

Franckesche Stiftungen zu Halle

Einfältige und Schriftmässige Anweisung Wie die Land-Leute und andere/ die eine Haußhaltung führen/ ihre allgemeine Feld- und Hauß-Geschäfte und ...

Hartmann, Andreas

Ulm, 1709

VD18 1312353X

XIII. Gespräch, Vom Weinschencken.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212988

eure eigene Seelen so schwerlich sündigen; wisset ihr nicht das göttliche Gebott: Sauffet euch nicht voll Weins 2c. Eph. 5. 19. und die ewige Straff / die auf das Sauffen so gewiß als GOTT lebet / wartet: Die das thun / werden das Reich Gottes nicht ererben / Gal. 5. 21. I. Cor. 6. 10.

B. Herr Pfarrer! ich hab nicht gemeint / daß es so eine grosse Sünde sey / weil die Trunckenheit in allen Ständen gemein ist / ich wills nimmer thun.

Pf. Euer Vorsatz ist gut / Gott helffe ihn euch ins Werck setzen / und beständig darinnen bleiben!



XIII. Gespräch / Vom Weinschenken.

Pfarr

Pfarrer.

Molt ihr Wein schencken / guter
Freund!

B. Ja Herr Pfarrer / die Noth
treibt mich darzu! Ich hab kein Geld/
und mein Hauß will doch versorgt
seyn.

Pf. So nöthiget und dringet die
Liebe unsern **IESUM** / seinen
Wein / d. i. Evangelium / so ein be-
trübt Herz erfreuet / zu schencken/
Spruch Sal. 9. 5. Es hat ohne **IESU**
Leben (Gnade) keinen Trost / und will
doch erquicket seyn.

B. Wer bey uns Wein aufschern-
cken will / pflegt ein dürres Bäumlein
außzustecken.

Pf. Habt acht / daß ihr nicht
durch euer Wein- schencken zum dür-
ren Bäumlein / wie man sagt / und
in Gottes Fluch kommet / und
GOTT der **HERR** nicht zu euch/
wie zu jenem spreche: Schreibet an
diesen Mann für einen verdorbenen/
einen

Einem Mann / dem es sein Lebtag
nicht gelinget / Jer. 22. 30.

B. Ich hoff / ich will auf einen grü-
nen Zweig und zum Unglück kommen /
denn weil mein Wein gut und wol-
feil ist / werd ich gewiß viel Zehr- Leuthe /
folglich viel Geld bekommen.

Pf. Viel Zehr-Leuth / und viel
Geld machen euch nicht reich / son-
dern der Segen des HERRN /
Spruch Sal. 10. 22.

B. Der Segen des HERRN
wird ohne zweiffel auch bey mir
seyn.

Pf. Ja wo ihr euch Christlich
und redlich gegen euren Zehr- Leuten
verhaltet / und ihr von ihnen nichts
ungebührliches leydet.

B. Verhalt ich mich nicht Christ-
lich und redlich gegen meinen Zehr-
Leuthe / wenn ich ihnen den Wein gib /
wie er mir geschäkt worden / und ver-
fälsch denselben nicht / wie es manche
Wein Schencker im Brauch haben.

Pf. Schäket nur dabey euer und
euer

euer Zehr-Leuten Seelen / so hoch
sie Christus geschätzt hat / und hö-
her als die ganze Welt / Matth. 16.
26. und verfälschet nicht / wie etli-
cher viel / das Wort Gottes / 2. Cor.
2. 17. sammt Luthers Gloss.

B. Was meinet ihr mit diesen
Worten?

Pf. Ihr sollet euch und euer Zehr-
Leuth wohl in acht nehmen / daß ihr
nicht um schändlichen Gewinns wil-
len / euch und sie in Sünde stürket/
und hernach solche Sünde wieder
Gottes Wort zu verkleistern und zu
schmücken suchet.

B. Wie mag solches zugehen?

Pf. Wenn ihr allerley Ungebühr
von ihnen leydet / oder selbst darzu
anhelffet / und noch darzu es verthei-
digen wollet.

B. Ich leyde kein Ungebühr von ih-
nen / denn wenn einer Handel und Un-
gelegenheit anfangen will / so biet ich
ihm auß / und wenn er nichts drauff
gibt /

gibt / führ ich ihn am Arm zum Haus
hinauf.

Pf. Das thut ihr vielleicht bloß
zu Verhütung eurer eigenen Unge-
legenheit und Schadens / und nicht
aus Gottes-Furcht ; zwar ist das
fein an euch / aber noch weit nicht ge-
nug. Ihr müsset kein fluchen / kei-
ne schandbare Wort / kein Aßterre-
den und Verleumden und andere
verkehrte Dinge / so das Herz bey
Wein redt / dulden / sondern straffen/
sonst machet ihr euch frembder Sün-
den theilhaftig / und müsset eures
sündigen Nächsten Schuld tragen/
1. Tim. 5. 22. 3. Buch Moses 19.
17.

B. Ich straff die Glucher gleich in
die Schwöhr-Büchsen.

Pf. Das ist zwar rühmlich / und
ein äußerlich Mittel / manche Schwür-
die geschehen könnten / zurück zuhal-
ten / aber nicht zulänglich. Denn
man muß die Glucher nicht nur straffen
mit

mit Geld oder Worten / sondern ihnen dabey sagen / wie sie von der schädlichen Gewonheit ihres Schwörens loß werden können.

B. Ich gib auch keinem zuviel Wein / wenn er seinen Theil hat / so muß er mit zufrieden seyn; ich möchte sonst den armen Menschen wenn er sich öffentlich im Rausch übersehete / um einen Sauff-Gulden bringen.

Ps. Was ist der bescheidene Theil / den ihr verstehet / vielleicht schon ein Summel / den der Teuffel / die Menschen zuverblinden / ein ehrlich Räuschlein nennet / Ach! das ist schon zuviel / denn es beschweret das Herz / und machet den Menschen ungeschickt zur Vorbereitung des Jüngsten Tages / so wir alle Tag / Stund und Augenblick / wie einen Fall-Strick und schnellen Bliß zuertwarten haben. Da ist's warhafftig nicht um einen kalen Sauff-Gulden / sondern

um die arme Seel geschehen/ Luc. 21.
34. 26. E. 17. 24.

B. Solte einer ein Karten- oder
Würffel Spiel auf den Tisch bringen/
ich werffs ihm zum Fenster hinauß/oder
ins Feuer.

Nf. Das ist recht / und fahret so
fort; aber höret guter Freund / es
gehen bey Zehr = Leuthen noch andere
Ungebühr vor / die ihr gleichfalls
abschaffen müßet.

B. Was dann für?

Nf. Sie richten gemeiniglich
fromme und chrliche Leute / vorderist
treue Seel Sorger auß / und ziehen
ihre Wort und Predigen durch.
Welcher übele Brauch leyder so alt
ist / daß GOTT schon zu Zeiten des
Proph. Ezech. klagen müssen (du
Menschen Kind) siehe ! du mußt ihr
(deines Volcks) Liedlein seyn / das
sie gern singen und spielen werden/
Ezech. 33. 32. sammt Luthers Rand-
Gloß. Ja der Sohn Gottes selbst
weh-

hochmüthig außbrechen: In den Ze-
chen singet man von mir / Psalm 69.

13.

B. Was gehen ferner für Ungebühr
bey Zehr-Leuten vor?

Pf. Sie darffen mit Wiedersa-
chern/oder ihren Gesellen von Glau-
bens-Sachen so freventlich / ungeist-
lich / hitzig und unnützlich reden / als
wenn der H. GOTT mit sich
wie ein Kind müste spielen lassen; was
soll ich sagen / volle Zapffen pflegen
manchmal zu singen; Ein Wohlge-
fallen GOTT an uns hat / und die
heiligste Spruch im Maul umzubal-
len / daß Salomo nicht vergebens
sagt: Ein Spruch in eines Narren
Mund (wie dann alle trunckene Nar-
ren sind) ist wie ein Dorn-Zweig / der
in eines truncken Hand sticht /
Spruch Cap. 26. 9. sammt Luthers
Rand-Gloß. Allein sollen sich solche
Leute nicht irren lassen; GOTT
laß.

§ 7.

läſſet ſeiner und ſeines Wortes nicht ſpotten / Gal. 6. 7. es findet ſich doch zulezt / 2. B. Macc. 4. 17.

B. Die Schaar Wächter ſolt eben auch fleißig in den Wirts Häuſern und Wein Schencken ſchauen / ob es recht zu gieng. Es kan unſer eins nicht allem Ubel wehren.

Pf. Wenn die Menſchen nichts auf den allgemeinen Schaar Wächter GOTT und ſeinen Heil. Geiſt / der uns täglich heimsuchet / und alle Stund verſuchet / Hiob 7. 8. achten / ſo werden Leibliche Schaar Wächter wenig aufrichten; zumahlen / wenn ſie fürchtſam ſind / oder ſelber mit machen / wo ſie wehren ſolten.

B. Diejenige Wirth und Gäuffer ſolte man billich ſtraffen / die nicht zu rechter Zeit den Gäſten abbieten oder heim gehen; den es iſt ja in unſerer Württembergiſchen Kirchen. Ordnung das Zechen biß in die Mitternacht ausdrücklich verboten.

Pf.

Pf. Freylich! denn ob unschuldigen und heylsamen Ordnungen soll man genau halten. Jedoch ist nicht dahin zudeuten / als wenn man Vermög unserer Wirtenbergischen Ordnung Zechen müßt / oder kein Sünd war / was innerhalb der vergönnten Zeit ungebührliches geschieht. Denn es ist nie Zeit zu sündigen / und wer hierinn eine Zeit aufzunehmen wolte / den würde der Teufel selbst verachten / und kommet noch der schreckliche Ausspruch Gottes hinzu : Wehe denen / die des Morgens früh auff sind / des sauffens sich zubefleißigen und sitzen biß in die Nacht / daß sie der Wein erhiset. Und haben Harpfen / Psalter / Paucken / Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben / und sehen nicht auff das Werck des Herren / und schauen nicht auff das Geschafft seiner Hände (was Gott gebent und haben will) darum wird mein Volck müssen weggeführt werden

den unversehens / und werden seine
Herrlichen Hunger leyden / und sein
Pöbel Durst leyden. Daher hat
die Hölle die Seele weit auffgesper-
ret / und den Rachen aufgethan oh-
ne alle Maasse. Daß hinunter fah-
ren beyde ihre Herrlichen und Pöbel/
beyde ihre Reichen und Frölichen / Jes.
5. v. 11-14.

B. Beym Wein geschicht freylich
viel Übels / ich will deswegen froh
seyn / wenn der mein außgeschenckt
ist.

Ps. Der Geist Gottes / der an
allen Enden siehet / was geschicht/
weiß am besten davon in Spruch.
Sal. Cap. 23. vom 29ten v. biß zu
End des Cap. zu reden; wovon ich
aber nur folgende Wort anziehen
will: Wo ist Wehe? wo ist Leyd?
wo ist Zanc? wo ist Klage? wo sind
Wunden ohne Ursach? wo sind rothe
Augen? Nemlich / wo man bey
Wein liegt / und kommt auß zu sauf-
fen!

fen / was eingeschenckt ist. Siehe
den Wein nicht an / daß er so roth ist/
und im Glase so schön stehet / er ge-
het glatt ein / aber hernach beisset er
wie eine Schlange / und sticht wie
eine Otter. So werden deine Augen
nach fremden Weibern sehen / und
dein Herz wird verkehrte Dinge re-
den. Wisset ihr nun das vor-
her / warum wolt ihr dann Gott/
und eurer Seelen zu leyd in eurem
Haus übelß geschehen lassen?

B. Meine Zehen mach ich redlich/
daß keiner mit Recht Handel mit mir
ansangen kan. Soviel einer trinckt/
so schreib ich auff / und brauch keine
doppelte Kreiden / wie theil Betrüger/
denn es fesselt nicht / was unrecht ge-
wonnen.

Pf. Das ist löblich / wenns wahr
ist / und werden freylich die jenige
wenig Seegen zu erwarten haben/
die ihren Nächsten übervorthellen;
denn der HERR ist ein Rächer der
Un-

Ungerechtigkeit / 1. Thess. 4. 6.
GOTT ist warhafftig / auch ein red-
 licher Wirth / der einem jeden die
 Zech recht macht / und ihm geben
 wird zu seiner Zeit nach seinen Wer-
 ken / Röm. 2. 6.

B. Ich borg auch gern / denn es ist
 ein schlechter Wirth / der nicht borgen
 kan / aber ich laß dennoch nichts dahin-
 den / denn lang geborgt ist nicht ge-
 schenckt / sagt man im gemeinē Spruch
 Wort.

Pf. Der fromme **GOTT** will
 und kan uns zwar auch lang und gern
 borgen / wenn wir ihm ins Sünden-
 Register kommen / aber verachten
 wir den Reichthum seiner Gedult /
 und bezahlen ihn nicht mit dem Blut
 seines lieben Sohns / im Glauben
 empfangen / so erläßt Er uns warlich
 die Strass und Verdammnis nicht /
 den aufgeschoben / ist nicht aufgeho-
 ben / seine Gerechtigkeit und War-
 heit /

heit bleibet ewiglich / Matth. 18. 26.
 Psalm III. v. 3. Ps. 119. 89. 90.
 160.

B. Armen Leuthen schenck ich biß
 weilen den Wein gar umsonst / und
 nimm nichts von ihnen / wenn sie dur-
 stig sind / und möchten gern einen Lab-
 Trunck thun.

Ps. Diß Werck der Barmhertzig-
 keit wird GOTT nicht unbelohnet
 lassen / und seyd ihr hierinnen GOTT-
 tes Nachfolger / der Jes. 55. 1. alle
 Geist=Arme und Gnad=Durstige
 Seelen herbey locket und nöthiget:
 Wolan / alle die ihr durstig seyd /
 kommet her zum Wasser (Trost) und
 die ihr nicht Gelt (verdienstliche
 Werck) habt / kommet her / kauffet
 und esset; kommet her und kauffet oh-
 ne Gelt (ohne Verdienst) und um-
 sonst beyde Wein und Milch (Krafft
 und Erquickung eurer verschmachte-
 ten Seelen) Ach! trincket doch auch
 von den reichen Gütern seines Hau-
 ses /

ses / sendt begierig / und greiffet mit
aufgespaltenem Seelen : Mund/
und beyden Armen nach der Güte
Gottes / die besser ist denn (euer
mißvergnügt) Leben / Psalm 63. 4.

B. Was hält der Herr Pfarrer
von denen Wein-Schencken / die ihren
Gästen mit Wein zusprechen / biß sie
toll und voll sind / und wenn mans ih-
nen beredt / zusagen pflegen : Sie geben
jedem ums Gelt / so viel er will?

Pf. Ich kan wenig guts von ih-
nen halten / denn solche Leute verrä-
then sich mit ihren eigenen Worten/
daß sie weder auff ihres Nächsten Nu-
zen / noch auf Gottes Ehre / son-
dern enig und allein auf ihren ver-
fluchten Geiz und Genieß sehen. Wie
kômmt aber das mit den klaren Sprüchē
über ein : Die Liebe suchet nicht das
ihre / sie trachtet nicht nach Schas-
den / I. Cor. 13. 5. 6. was ihr thut/
das thut alles zu Gottes Ehre / I.
Cor. 10. 31. Seyt gute Haus-Hal-
ter

ter / 1. Pet. 4. 10. Alles was wir
haben / folglich Wein ist nicht unser/
sondern Gottes / meinet ihr dann/
wir dörffen mit Gottes Gütern
schalten und walten / wie wir wollen/
O nein! Er wird einmal diejenige
heissen fordern / welchen Er Gaben
gegeben hat / daß Er wisse / was ein
jeglicher gehandelt hat / Luc. 12. 42.
49. E. 19. 14.

B. Was hält der Herr Pfarrer von
denen / die auß den Worten / Joh 2.
10. Jedermann gibt zum Ersten guten
Wein / und wenn sie truncken worden
sind / alsdenn den Geringern : Die
Trunckenheit rechtfertigen wollen.

Pf. Ebenso wenig / als von den
vorigen ; denn sie verdrehen die
Schrift und legen sie auß nach ihrem
fleischlichen Sinn / zu ihrem eigenen
Verdamnuß / 2. Pet. 3. 16. denn
1. stehet hier nichts / was erlaubt sey/
sondern was zu geschehen pflege. 2. re-
det hier die Schrift auß dem Munde
der

der Welt / was sie thue / billigets
aber nicht. 3. rechtfertiget sie keine
solche Trunckenheit / die im Über-
fluß / sonder eine solche / die in ge-
bürender Maaß / Sättigung und
NB. Christlicher Frölichkeit beste-
het. 4. redet die Schrift hier viel-
mehr wieder / als für die Truncken-
heit. Denn eben darum / weil man
denen Trunckenen geringen Wein
nach dem Guten giebet / verwahrt
man sie damit für der überflüssigen
Trunckenheit. 5. redet die Schrift
die sich nicht selbst widerspricht / an
andern Stellen deutlich genug / daß
sie die Trunckenheit nicht recht spre-
che / sondern vielmehr schelte und ver-
damme / I. Sam. 1. 16. Sprüch Sal.
20. 1. Jes. 5. 22. Syr. 31. 30. 36.
37. 38. Gal. 5. 20. I. Cor. 6. 10.
Eph. 5. 18. sammt Luthers Rand-
Gloß.

B. Ist dann nicht auch eine Trun-
cken

ckenheit erlaubt / oder gar geboten?

Pf. Ja die geistlich e Trunckenheit / da man nach S. Pauli Erinnerung voll Geistes wird / Eph. 5. 18. neml. voll Trostes / voll Freuden in Gott / voll von göttlichen Gnaden-Einflüssen ; daß die Seele von gutem Muth jauchzend außbricht :
 O IESU / mein Brautigamm / wie ist mir so wohl ! dein Liebe die macht mich ganz truncken und voll :
 O seelige Stunden ! nur hab ich gefunden / was ewig erfreuen und sättigen soll. Du hast mich / O IESU / recht reichlich erquickt / und an die Trost-Brüste der Liebe gedrückt ; mich reichlich beschencket / mit Wollust geträncket / ja gänglich in himmlische Freuden verzückt. Nun herzlich geliebter / ich bin nicht mehr mein ; denn was ich bin um und um / alles ist dein ; im Lieben und Hassen hab ich
 dir